Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 3

Artikel: Aus dem schweizerischen Baugewerbe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576613

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wohnbau in Rheinfelden (Aargau). Die Baugenossenschaft Rheinfelden will im Laufe dieses Sommers 24 neue Wohnungen erstellen.

Bahntechnische Verbesserungen in Gerra-Gambarogno (Tessin). Auf Grund der Verhandlungen eines Komitees, das von der Gemeinde Gerra als verhandlungsberechtigt erklärt wurde, hat die Verwaltung der Bundesbahnen sich bereit erklärt, das im Zentrum des Dorfes liegende Bahnwärterhäuschen zu einer Haltestelle umzubauen, wobei die Gemeinde einen Beitrag zu zahlen hat, die Station Gerra zu vergrößern und eine Verbindungsstraße zur Hauptstraße zu erstellen. Das Komitee wird mit der Bundesbahndirektion die näheren Einzelheiten vereinbaren.

Grundstückschenkung für den Bau eines Sanatoriums in Montana (Wallis). Ein Spender hat dem Kanton für ein zu bauendes Sanatorium ein Grundstück in Montana nebst 100,000 Fr. geschenkt.

Aus dem schweizerischen Baugewerbe.

Dem soeben erschienenen Jahresbericht des Schweizerischen Baumeisterverbandes entnehmen wir folgende Ausführungen:

Der Verlauf der Bautätigkeit hat den allgemeinen Erwartungen zu Beginn des Jahres nicht entsprochen. Anstatt zurückzugehen, nahm sie einen neuen Aufschwung, der über den letztjährigen Umfang noch hinausführte und für einzelne Städte zu einem Rekordjahr wurde. Hochbaukonjunktur herrschte namentlich in Zürich und seinen Vororten, wo während der Hochsaison über zehntausend Maurer und Handlanger beschäftigt waren. Sehr viel gebaut wurde ferner in Basel, Genf, Neuenburg, Lausanne und Winterthur, in den Kantonen Aargau, Graubünden und in einzelnen Gegenden der Ostschweiz, der Urschweiz, des Jura und des Kantons Waadt. Auch an den Fremdenkurorten war die Bautätigkeit im allgemeinen reger, namentlich für Reparatur- und Umbauarbeiten. Der bevorstehende Ablauf der Verordnung betreffend Hotelbauverbot stellt diese Frage wieder zur öffentlichen Diskussion. Das Baugewerbe muß gegen eine eventuelle Verlängerung der Ausnahmegesetzgebung sein, obwohl es von einer ungeordneten Produktion von Hotelneubauten keinen Nutzen zu erwarten hat. Der gute Gang vieler Industrien brachte vermehrte Aufträge aus diesen Kreisen. Ungenügend blieb hingegen die Beschäftigung in landwirtschaftlichen Gegenden. Hier liegt die Bautätigkeit seit einer Reihe von Jahren darnieder und noch ist das Ende der Stagnation nicht zu erblicken. Um so weniger Anlaß ist vorhanden, diese geringen Arbeitsgelegenheiten durch Ausführungen in Regie zu vermindern oder den kleinen Handel der Landbaumeister in Baumaterialien durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften zu verdrängen.

Die Beschäftigung im Tiefbaugewerbe hat etwas zugenommen. Zwar sind die Baubudgets der Schweizerischen Bundesbahnen noch immer sehr knapp im Verhältnis zu den ersten Jahren der Elektrifikation, obwohl die finanzielle Situation heute die Ausführung von Bauarbeiten in größerem Umfange erlauben sollte. An Gelegenheiten dazu fehlt es nicht, denn noch immer harren eine Reihe dringlicher Bauprojekte der Verwirklichung und auch kleinere Reparatur- und Ergänzungsbauten wären in großer Zahl vorhanden. Mehr Aufträge kamen in der Berichtsperiode von den kantonalen Verwaltungen, wo namentlich der Straßenbau eine bedeutende Rolle spielt. Daß in den Städten mit starkem Wohnungsbau auch mehr Tiefbauarbeiten ausgeführt werden, liegt auf der Hand; in Zürich war diese Tätigkeit sogar erheblich und scheint noch andauern zu wollen.

Der Wohnungsbau hatte wieder einen erheblichen Anteil an der guten Bautätigkeit. Die nachfolgenden Zahlen aus der Statistik des Eidgenössischen Arbeitsamtes geben darüber Aufschluß. Es wurden in allen Orten mit über 2000 Einwohnern erstellt:

1924 = 8850 Wohnungen; 1925 = 8383 (ohne Kanton Genf); 1926 = 9615; 1927 = 10,378; 1928 = 12,013; 1929, 1. Halbjahr = 5296.

Davon entfallen auf die Städte:

	Basel	Bern	Zürich
1918	52	112	420
1919	110	200	492
1920	298	417	471
1921	500	941	349
1922	471	497	372
1923	516	631	639
1924	667	952	1587
1925	733	879	1147
1926	1009	621	2085
1927	1295	804	2456
1928	1179	573	3154
1929	1959	502	3242

Die Wirkung dieser außerordentlichen Bautätigkeit beginnt sich abzuzeichnen. Nach Bern hat nun Basel Wohnungsüberschuß, denn ein Bestand von Leerwohnungen von 2% bedeutet bei den großen Baukosten schon eine starke Belastung der Allgemeinheit mit unproduktiven Anlagen.

Die große Bautätigkeit im verflossenen Jahr hat leider die scharfen Konkurrenzverhältnisse nicht in günstigem Sinne beeinflußt, wie man es erwarten dürfte. Sie lockte vielmehr neue Elemente ins Baugewerbe, welche aus Mangel an Erfahrung und wegen des rein spekulativen Geschäftsbetriebes die Preise weiter drückten und die vorhandenen Mißstände noch vermehrten. An Orten gutgehender Konjunktur schießen die neuen Baugeschäfte wie Pilze aus dem Boden und finden häufig mehr Gehör bei Behörden und Privaten als alte, bewährte Firmen, trotzdem es jenen Neulingen oft an allem fehlt, was zur fachgemäßen Ausführung der Arbeiten gehört. Diese Außerachtlassung der beruflichen und persönlichen Eigenschaften der Bewerber ist eine Hauptursache der traurigen Submissionsverhältnisse; hier können nur die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze des Meistertitels Remedur schaffen. Die Normalien werden

Wir liefern ab Lager:
Abgesperrte, glatte Türen
Gestemmte Zimmertüren
Küchenbüffets
Jalousien - Fenster
in tadelloser Ausführung
bei billigsten Preisen
Hans Meier & Co., Niedergösgen
Mech. Schreinerei u. Glaserei (Solothurn)
1703

noch immer durch besondere Vorschriften einzelner Architekten ersetzt oder in den wichtigsten Schutzbestimmungen für den Unternehmer abgeändert. Hoffentlich bringen die eingeleiteten Verhandlungen mit dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein eine Änderung dieser unhaltbaren Zustände. Verschiedene Sektionen haben die Ordnung durch einheitliches Vorgehen wieder hergestellt. Auch wir sahen uns veranlaßt, in einem öffentlichen Aufruf die Aufmerksamkeit der Behörden, Bauherren und Architekten auf die schweren Gefahren der kurzen Bautermine zu lenken und Abhilfe zu fordern.

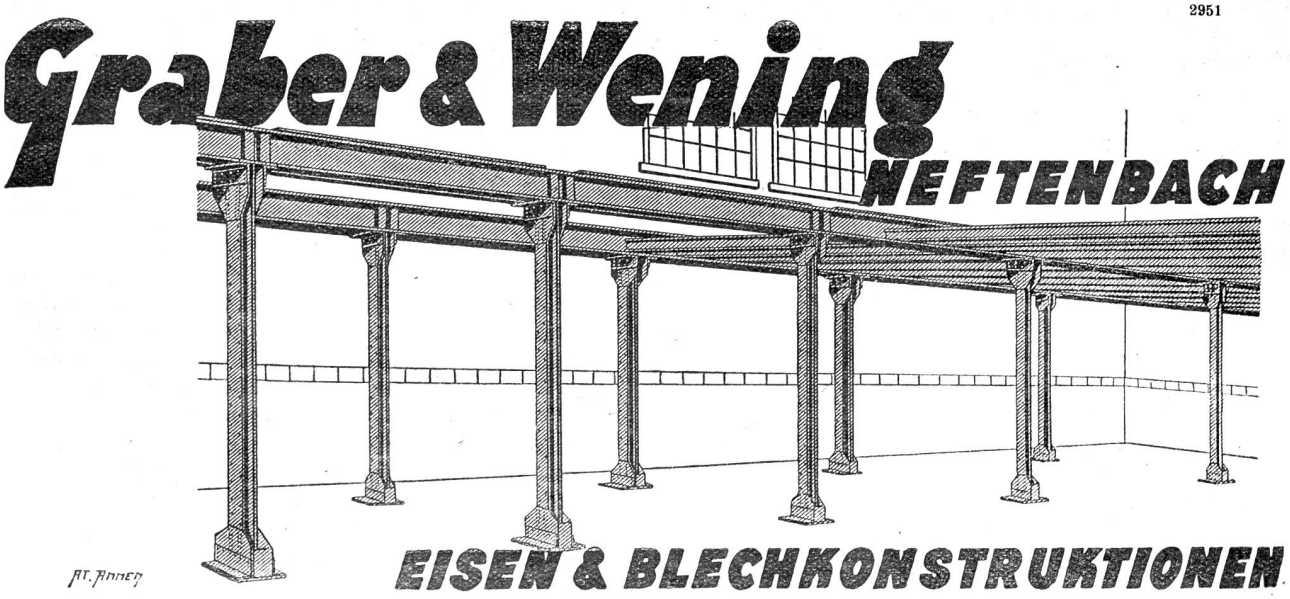
Der Arbeitsmarkt war in der Berichtsperiode im allgemeinen ausgeglichen. Nur an Handlangern zeigte sich in gewissen Gegenden ein zeitweiser Mangel, der aber in der zweiten Jahreshälfte überall verschwand. Die Einreise der Saisonarbeiter ging besser vor sich als in früheren Jahren; sie nahm auch wegen der erhöhten Bautätigkeit größere Proportionen an, obwohl heute schon ein erheblicher Teil der Berufsarbeiter bereits landesansässig ist. Dazu tragen auch die seit einigen Jahren unter großen finanziellen Opfern wieder aufgenommenen Bestrebungen zur Ausbildung von Maurerlehrlingen bei. In der Berichtsperiode wurden praktische Lehrlingskurse in Basel, Bern, Chur, Freiburg, Lausanne, Luzern, Solothurn und Zürich abgehalten, die alle einen guten Erfolg hatten.

Die allgemeinen Arbeitsbedingungen haben in der Berichtsperiode keine wesentlichen Änderungen erfahren. Das allgemeine Lohnniveau ist für einzelne Gegenden gestiegen, insbesondere für Handlanger, während die Arbeitszeiten und die übrigen Arbeitsbedingungen unverändert blieben.

Rationelles Wirtschaften: Eine Gegenwartsforderung für Gewerbe und Industrie.

Ist Rationalisierung bloß ein Schlagwort, oder ist es eine unabwendbare Zeitnotwendigkeit? Will man sich hierüber ein richtiges Urteil bilden, so muß man zunächst darüber klar sein, was Rationalisierung ist, und wie sie zweckmäßig durchgeführt wird. Mit diesen Fragen setzte sich in ausführlichem Vortrage, auf Einladung der Statistisch-Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Basel, Herr Dr. F. Bernet, Sekretär des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen in Zürich, auseinander; seine Ausführungen waren durch zahlreiche Beispiele aus der schweizer und amerikanischen Praxis erläutert. Die Rationalisierung will auf Grund genauester Tatsachenkenntnis, unter Ausnutzung aller Mittel und Kräfte und unter möglichster Vermeidung von Vergeudungen die Kosten des Einkaufs, der Produktion und des Vertriebs auf ein Minimum beschränken. Sie hat sich in den letzten Jahren mehr in der Richtung der bestorganisierten Betriebsführung als der technischen Neuerungen und Erfindungen entwickelt: kennzeichnend ist dafür, daß der Privatbetrieb ein Budget hat.

Während im Ausland Krieg und Inflation die Industrie den Weg quantitativer Höchstleistungen ohne Rücksicht auf die Kosten führten, haben wir in der Schweiz die Wirtschaftlichkeit auch in den Zeiten gesteigerter Produktion nie außer Acht gelassen. Dabei stand die Rationalisierung des Einzelbetriebs im Vordergrund; die Organisation derselben lag meist in den Händen des leitenden Personals, das von seinen Auslands- und Überseereisen die nötigen Erfahrungen mitbrachte. Bekannt geworden sind die Rationalisierungsbestrebungen jedoch durch die Gemeinschaftsarbeit, die von Interessengruppen und Verbänden geleistet und propagiert wird. So hat das Normalienbureau des Verbandes schweizer. Maschinenindustrieller die Maße vielgebrauchter Einzelbestandteile einheitlich festgelegt. Große Verbreitung haben die genormten Papierformate gefunden. Große Vorteile wären durch Normung im Baugewerbe für Fenster, Türen usw., durch Herabsetzung von Kosten, Verminderung der Saisonarbeitslosigkeit und hygienische Fortschritte zu erzielen. Die psychotechnischen Institute betätigen sich mit Erfolg auf dem Gebiete der Eignungsprüfung, der Anlernung und der Arbeitsgestaltung.

Der von dem Zentralverband der Arbeitgeber-Organisationen seit mehreren Jahren eingeführte Austausch von Betriebserfahrungen an Konferenzen hat sich bewährt; der Vortragende gab eine interessante Darstellung dieser bemerkenswerten Einrichtung, auf deren Einzelheiten an dieser Stelle einzugehen zu weit führen würde. Hieran beteiligt sich auch das betriebswissenschaftliche Institut an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, das als Forschungs- und Ausbildungsinstitut dient, und in erster Linie für die wirtschaftliche Ausbildung der Ingenieure gedacht ist. Zur Verbreitung des Rationalisierungsgedankens hat dann auch die Schweiz. Vereinigung für rationelles Wirtschaften beigetragen. (An-

2951